

Michael A. Lange

Politische Trends in Südafrika im Spiegel der Kommunalwahlen

■ Rahmenbedingungen

Kommunale Gebietsreform

Auf der Basis der Arbeitsergebnisse des unabhängigen Demarcation Board, das sich zum einen zur Aufgabe gemacht hatte, neue, den wirtschaftlichen Realitäten angepasste Gemeindegrenzen zu ziehen, und zum anderen dafür sorgen sollte, dass diese neuen „Wirtschaftsräume“ einer deutlich verringerten Anzahl von Stadt- und Gemeinderäten bedürften, kam es im Vorfeld der Kommunalwahlen zu einer vollkommener Umstrukturierung der kommunalen Ordnung Südafrikas.

Von den 1995 geschaffenen 843 aus „weißen“ und „nicht-weißen“ Siedlungseinheiten zusammengelegten, bewusst interkulturell gemischten „Übergangsgemeinden“ waren jetzt nach der Reform bzw. Zentralisierung der Gemeindestrukturen noch sechs neue, sogenannte Mega-Cities (Port Elizabeth, Pretoria, Johannesburg, East Rand (of Johannesburg), Durban, Kapstadt), 241 New Municipalities und 52 District Councils übriggeblieben.

Gleichzeitig hatten sich die Gemeindegrenzen und damit auch die Grenzen der Wahlbezirke zum Teil erheblich verschoben, wobei nicht vergessen werden darf, dass sich dem Wähler vor allem im Westkap bei diesen Kommunalwahlen mit der Democratic Alliance, dem Zusammenschluss aus Democratic Party und New National Party, ergänzt um die bei der letzten Kommunalwahl noch nicht existierende Federal Alliance, eine ganz neue politische Formation zur Wahl stellte.

Bereits im Vorfeld der Kommunalwahlen in Südafrika sollte eine umfassende Umstrukturierung der kommunalen Ordnung für mehr Gerechtigkeit im Land sorgen. Eine Änderung des bislang die „weißen“ Wähler bevorzugenden Wahlmodus ist hier ebenso zu nennen wie die Schaffung des Amtes eines Executive Mayor oder die Aufgabe des Prinzips der Co-operative Governance. Proteste der Opposition und der traditionellen Führer schaden der Regierung indes kaum: Erneut errang der ANC die absolute Mehrheit, wenngleich eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Amtsführung seines Vorsitzenden Mbeki sowie das Ausbleiben der längst versprochenen Verbesserung des Lebensstandards und des sozio-ökonomischen Wandels zu spürbaren Stimmverlusten geführt hat. Auch angesichts der aus den Wahlen gestärkt hervorgegangenen Oppositionspartei DA ist die Regierungskoalition aus ANC und IFP nun im Zugzwang: Die Lebensbedingungen im Land müssen zügig verbessert und dem Verlangen der Bürger Südafrikas nach der Bereitstellung von öffentlichen Gütern und Dienstleistungen – Service Delivery und Accountability – muss Rechnung getragen werden.

■ Tabelle 1: Alte und neue Kommunalstrukturen

Provinz	Municipalities - alt -	Municipalities - neu -	Metro's (Großstädte)	District Councils	Total - neu -
Eastern Cape	182	38	1	6	45
Free State	100	20		5	25
Gauteng	51	9	3	3	15
KwaZulu Natal	75	52	1	9	62
Mpumalanga	81	22		6	28
North-West	53	24		7	31
Northern Cape	112	26		5	31
N. Province	53	26		6	32
Western Cape	136	24	1	5	30
	843	241	6	52	299

■ Demokratischer Wahlmodus

Diese ersten wirklich demokratischen Kommunalwahlen in Südafrika basierten jetzt auf einem gegenüber dem Kompromiss der Power-Sharing-Vereinbarungen von Kempton Park aus dem Jahre 1994 gänzlich veränderten Wahlmodus.

In den Verfassungsverhandlungen in Kempton Park hatte man sich auf einen Wahlmodus geeinigt, der sicherstellte, dass in den damals neu zu schaffenden Transitional Local/Metropolitan Councils (TL/MCs) durch eine entsprechende Festlegung der Wahlkreise und Zuordnung der Ratssitze die Stimmen der jeweiligen Bevölkerungsminderheiten gegenüber der Mehrheit relativ übergewichtet und also bevorzugt würden. Dies hatte dazu geführt, dass in einem Ort wie Bultfontain, bei den dort im Jahre 1995 durchgeführten Kommunalwahlen, nur etwa 1000 „weiße“, „indische“ und „farbige“ Wähler genauso viele Ratsvertreter in den Rat entsandten wie die etwa 10 000 schwarzen Bewohner der angrenzenden Township.

Dieses System „gewichteter Stimmen“ favorisierte in der alten Kommunalordnung die weiße Bevölkerungsminderheit in nahezu allen Provinzen mit Ausnahme der Western Cape-Provinz, wo die Stimmen der schwarzen Bevölkerungsminderheit entsprechend überproportional gewichtet wurden.

Wahlrechtsexperten kamen deshalb zu dem Schluss, dass es in Städten wie Pretoria der weißen Minderheit bzw. der NNP nur aufgrund dieses gewichteten Wahlsystems gelang, den Stadtrat zu majorisieren. Die interessante Frage, die sich also bei den jetzigen Kommunalwahlen stellte, war, welche Auswirkungen die Veränderung des Wahlmodus für die zukünftige

Zusammensetzung der Gemeindevertretungen haben würde. Die Experten erwarteten diesmal aufgrund der fehlenden Übergewichtung der Stimmen der weißen Bevölkerungsminderheit in Pretoria (als Folge der 50/50 Regel) eine Stadtratsmehrheit für den ANC.

Im Falle Kapstadts bzw. der gesamten Kapprovinz sollte sich der Wechsel des Wahlmodus allerdings zu Lasten des ANC auswirken, der in den letzten Kommunalwahlen die Kontrolle über nicht weniger als 17 Kleinstädte hatte erringen können und damit aus heutiger Sicht überproportional vertreten war.

Nach der inzwischen erfolgten kommunalen Neuordnung sowie der Neukonfiguration nahezu aller Wahlbezirke in Südafrika erscheint nunmehr zwar sichergestellt, dass tatsächlich alle abgegebenen Stimmen „gleichwertig“ sind und die erfolgreichen Wahlkreiskandidaten tatsächlich eine vergleichbare Anzahl von Wählern repräsentieren; allerdings konnte in Anbetracht der vielen Änderungen, welche die Reform der südafrikanischen Kommunalverfassung mit sich gebracht hatte, nur schwer abgeschätzt werden, wie sich selbst unverändertes Wählerverhalten auf die Wahlergebnisse in bestimmten Wahlbezirken auswirken würde.

Im Rahmen des neuen kommunalen Wahlsystems sollte sich die Repräsentation einer politischen Gruppierung in den neuen Stadt- und Gemeinderäten jetzt außerdem ausschließlich nach der Gesamtzahl der für sie abgegebenen Stimmen – unabhängig davon, ob sie für die Parteiliste oder den jeweiligen Wahlkreiskandidaten abgegeben worden war –, bemessen. Deshalb zeigten sich alle politischen Parteien verständlicherweise bestrebt, so viele Wahlkreiskandidaten wie möglich anzubieten, weil nur auf diese Weise auch eine größtmögliche Anzahl von Wählerstimmen für die jeweilige Partei in Anrechnung gebracht werden konnte.

Der positive Effekt einer solchen Regelung lag unter anderem darin, dass sich die Parteien aufgefordert sahen, über ihr herkömmliches Milieu hinaus neue, zusätzliche Wahlkreiskandidaten für eine Kandidatur zu gewinnen. Dies sollte die Parteien veranlassen, sich auch Wählerinteressen in bisher von der jeweiligen Partei vernachlässigten Wählersegmenten bzw. Wahlbezirken anzunehmen, da nur auf diese Weise sichergestellt werden konnte, dass sich auch dort

Kandidaten und schließlich Wählerstimmen für die Partei mobilisieren ließen. Dieser Anreiz wurde von den verschiedenen politischen Parteien in unterschiedlicher Weise aufgegriffen.

So bemühte sich der ANC in den größeren Städten, vor allem aber in den Metros um die parteiinterne Durchsetzung von Kandidaten, die nicht nur für die Stammwähler, sondern auch für andere Bevölkerungsgruppen wählbar erschienen. Markante Beispiele für solche Entscheidungen stellten die Kandidaturen der bis dahin politisch eher wenig in Erscheinung getretenen ANC-Spitzenkandidatin für das Bürgermeisteramt in Kapstadt, Lynne Brown, und die Nominierung des katholischen Priesters und bisherigen Vizebildungsministers Smangalis Mkhathshwa für das Amt des Executive Mayor in Pretoria dar. Ein weiteres Beispiel war die Akzeptanz, die der ehemalige NNP-Firebrand Peter Marais als Spitzenkandidat der Demokratischen Allianz fand, obwohl Marais in der Vergangenheit zu denjenigen in der NNP gehört hatte, die nach den letzten Parlamentswahlen für eine Provinzkoalition mit dem ANC plädiert und dabei zeitweise sogar einen Wechsel zum ANC in Erwägung gezogen hatte.

Dies zeigt, dass sowohl der ANC als auch die „offizielle Opposition“ in Gestalt der DA an möglichst wenig kontroversen Kandidaten interessiert waren, wobei dem ANC der Umstand zur Hilfe kam, dass sich die Parteiführung in diesen Wahlen die letzte Entscheidung über die Nominierung aller ANC-Kandidaten sowohl auf der Parteiliste als auch vor allem bei den Kandidaturen für die Bürgermeisterämter vorbehalten hatte.

Dies hat im Ergebnis allerdings zu einer Reihe von „wilden Kandidaturen“ ehemaliger ANC-Councillors geführt, für die es diesmal nicht mehr zur Nominierung gereicht hatte. Ähnliches hat auch auf Seiten der DA stattgefunden, wo sich einige im gemeinsamen Nominierungsverfahren unterlegene ehemalige Amtsinhaber der einzelnen Allianzpartner zu einer selbständigen Kandidatur entschlossen.

„Executive Mayor“ versus „Collective Executive Council“

Ein weiterer interessanter Aspekt der neuen Kommunalverfassung war die Frage, welchen Charakter

das neue Bürgermeisteramt annehmen sollte. Sollte es in den neuen Städten und Gemeinden in Zukunft einen allein verantwortlichen „Oberbürgermeister“ (Executive Mayor) gibt, steht ihm ein proportional besetztes Entscheidungsgremien (Executive Mayoral Council) zur Seite. Die Provinzexekutiven, denen das Entscheidungsrecht in dieser Frage zustand, entschieden sich je nachdem, welche Partei in der Provinz die Mehrheit hatte. Die sieben ANC-geführten Provinzen hatten sich entschlossen, in ihren jeweiligen Provinzen das Executive Mayor-System einzuführen, das dem Spitzenkandidaten der siegreichen Partei in einer Stadt (municipality) bzw. in einem Landkreis (district) die Ernennung der kommunalen Exekutive allein überlässt, so dass er nicht mehr wie bisher gezwungen ist, alle parteipolitischen Kräfte proportional an der Stadt- und Gemeindeführung zu beteiligen.

Der ANC ist mit dieser Entscheidung offensichtlich von bisher propagierten Prinzip der Co-operative Governance auf kommunaler Ebene offensichtlich mit dem Ziel abgewichen, durch Zentralisierung der Entscheidungsgewalt beim – übrigens vom ANC-Präsidenten ausgewählten – Executive Mayor zu konzentrieren, um damit in Zukunft Fraktionskämpfe innerhalb der Stadt- und Gemeinderäte zu unterbinden und gleichzeitig einen identifizierbaren Adressaten bei Ansprechbedarf in der Exekutive zu haben.

Die wichtigsten Oppositionsparteien sowohl in der Western Cape Provinz (DA) als auch in Kwa-Zulu Natal (IFP) hatten sich in den von ihnen kontrollierten Provinzen dieser Entscheidung des ANC nicht angeschlossen und auf der Fortsetzung des Systems der Co-operative Governance bestanden. Danach würden alle aus den Wahlen als wichtige politische Kräfte hervorgegangenen Parteien in den jeweiligen Stadt- bzw. Gemeindeexekutiven weiterhin auf proportionalen Basis vertreten bleiben.

Traditionelle Führer auf lokaler Ebene

Ein weiteres, besonders für die Regierungspartei schwieriges Problem war die Neudefinition der Rolle traditioneller Führer im Rahmen der Modernisierung und Demokratisierung der südafrikanischen Kommunalverfassung.

Der Konflikt um das Problem betraf letztlich die politische Entscheidungsgewalt in den sogenannten *tribal areas*. Waren es in der Vergangenheit die traditionellen Führer, welche eine Vielzahl hoheitlicher Funktionen in ihren angestammten Gebieten ausübten, führte die inzwischen vollzogene kommunale Neuordnung mit den neuen District Councils Institutionen demokratischen Charakters in diesen ländlichen Gebieten ein.

Nachdem die traditionellen Führer und deren Interessenverbände (Contralesa) sich der ganzen Tragweite dieser Veränderungen bewusst geworden waren, meldeten sie beim Präsidenten Protest an und drohten damit, die Durchführung der Kommunalwahlen in ihren *tribal areas* zu verhindern.

Die ANC-Regierung sah sich also in letzter Sekunde herausgefordert, den schon lange schwelenden Konflikt um die Definition der Rechte und Pflichten traditioneller Autoritäten in einer demokratischen Verfassung auf allen politischen Entscheidungsebenen und in allen Regionen Südafrikas wenn nicht zu lösen, so doch einer endgültigen Regelung näher zu bringen.

Es überraschte schon, wie lange man im ANC offensichtlich der Überzeugung war, man könne an der Klärung einer solchen, nicht zuletzt für die Durchsetzung einer demokratischen Ordnung im (ganzen) Lande bedeutenden Frage (vor den Kommunalwahlen) vorbeikommen.

Kurz vor den Wahlen gemachte Zugeständnisse der Regierung, den traditionellen Führern in den neu einzurichtenden bzw. zu wählenden District Councils eine von zehn auf 20 Prozent erhöhte Repräsentanz zu garantieren, ohne diesen (nichtgewählten) Repräsentanten jedoch das Stimmrecht einzuräumen, wurden von den organisierten traditionellen Führern (Contralesa) rundweg abgelehnt. Sie fordern vielmehr, dass ihre *tribal areas* auch weiterhin von der demokratischen Ordnung des neuen Südafrika ausgenommen bleiben sollten, und forderten damit nicht weniger als eine Änderung der südafrikanischen Verfassung, in der im Kapitel 7/151.1 klar geregelt ist:

(1) *The local sphere of government consists of municipalities, which must be established for the whole of the territory of the Republic.* (2) *The executive and*

legislative authority of a municipality is vested in its Municipal Council.

Diese Regelung erlaubt es der Regierung (bisher) nicht, (nichtgewählten) traditionellen Führern weiterhin die Herrschaft, d.h. die bisher faktisch ausgeübte legislative, exekutive und administrative, ja oft sogar judikative (tribal courts) Kontrolle über ihre jetzt als municipalities definierten (bisher quasi-territoriale) *tribal areas* zu übertragen.

Eine für die Zeit nach den Kommunalwahlen ins Auge gefasste Verfassungsänderung bzw. einvernehmliche Regelung der Rechte und Pflichten traditioneller Führer sollte schließlich den Konflikt zwischen der Regierung und den traditionellen Führern auflösen.

■ **Der Ausgang der Kommunalwahlen 2000**

Wählerregistrierung

Insgesamt standen bei den Kommunalwahlen, trotz der Verringerung der Anzahl der Stadt- und Gemeinderäte von über 800 auf unter 250, statt bisher ca. 11 000 immerhin noch 7428 Stadt- und Gemeinderäte zur Wahl.

Die ursprünglich im Wege der kommunalen Neuordnung, d.h. der Zusammenlegung von Städten und Gemeinden erhoffte Senkung der Personalkosten wird sich damit wohl in Grenzen halten.

13 214 Parteivertreter haben sich als Wahlkreiskandidaten aufstellen lassen. 690 Bewerber kandidierten als sogenannte Independents. Weitere 16 573 Parteivertreter haben sich erfolgreich um einen Listenplatz ihrer Parteien beworben, wobei, mit Blick auf die Gesamtzahl der Bewerber um ein politisches Amt auf kommunaler Ebene, der Frauenanteil bei ca. 34 Prozent lag. Die Anzahl der registrierten Wähler betrug nahezu 18,5 Millionen, von denen der größere Teil – zur Überraschung vieler Beobachter – Frauen waren.

Bedauert wurde dagegen, dass die Wählerregistrierung der unter 20-jährigen erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben war, denn viele sahen darin ein Indiz für das wachsende Desinteresse der südafrikanischen Jugend an der neuen demokratischen politischen Ordnung im Allgemeinen und an

■ Tabelle 2: Wählerregistrierung nach Provinzen und Geschlecht

Provinz	Registrierte Wähler	Anteil in %	Frauen	Männer
Eastern Cape	2 531 274	13,70	1 468 378	1 062 896
Free State	1 225 620	6,63	658 963	566 657
Gauteng	4 373 978	23,67	2 200 894	2 173 084
KwaZulu Natal	3 501 113	18,95	1 991 566	1 509 547
Mpumalanga	1 420 284	7,69	766 327	653 957
North-West	1 261 732	6,83	657 815	603 917
Northern Cape	451 380	2,44	240 096	211 284
N. Province	1 755 683	9,50	1 055 974	699 709
Western Cape	1 955 455	10,58	1 041 973	913 482
	18 476 519	100	10 081 986	8 394 533

Quelle: EISA, Local Government Elections 2000, Update No. 4, 27 October 2000

Kommunalpolitik im Besonderen. Vor allem der ANC zeigte sich enttäuscht darüber, dass gerade die jungen schwarzen Südafrikaner, die am meisten von der neuen demokratischen Ordnung Südafrikas profitieren, so wenig Engagement und so wenig Bereitschaft zeigten, die ehemalige Befreiungsbewegung durch ihr Votum zu unterstützen.

■ Tabelle 3: Wählerregistrierung nach Altersgruppen

Frauen	Altersgruppe	Männer
6 805	16-18	6 446
189 086	18-20	189 998
2 613 129	20-29	2 429 538
2 554 069	30-39	2 182 991
1 870 972	40-49	1 626 562
1 198 588	50-59	1 005 496
896 900	60-69	558 598
531 303	70-79	295 153
221 134	80-89	99 731
10 081 986	Total	8 394 533

Quelle: EISA, Local Government Elections 2000, Update No. 4, 27 October 2000

Politische Parteien im Wahlkampf

Nachdem der African National Congress (ANC) die zweiten Parlamentswahlen auf nationaler Ebene mit einer noch überwältigenderen Mehrheit gewonnen hatte als bei den ersten demokratischen Parlamentswahlen im Jahre 1994, erwartete nicht nur der ANC, dass auch bei diesen Kommunalwahlen ein noch besseres Wahlergebnis erzielt werden würde als bei den vorigen Kommunalwahlen in den Jahren 1995/96.

Vor den Kommunalwahlen zeigten Umfragen jedoch, dass der ANC und dabei vor allem die ANCFührung unter Staatspräsident Mbeki zusehends an Unterstützung in der Bevölkerung zu verlieren schien. Umfragen des „Instituts für ein demokratisches Süd-

afrika“ (IDASA) belegten eine wachsende Kritik an der Arbeit der Regierungspartei und dabei vor allem an der Amtsführung des Präsidenten. Nur noch 50,2 Prozent der Befragten – im Mai 2000 waren es noch über 70 Prozent und im Juni immerhin noch 66 Prozent gewesen – zeigten sich mit der Arbeit des Präsidenten zufrieden, wobei andere Befragungsergebnisse dem Präsidenten eine auf Werte von nur noch 41,3 Prozent gesunkene Glaubwürdigkeit zuschrieben.

Dieser augenfällige Popularitätsverlust der Regierungspartei hatte mit Blick auf die Kommunalwahlen natürlich eine besondere Bedeutung und sorgte im Vorfeld der Wahlen für wachsende Nervosität im Regierungslager. Zwar glaubte niemand, dass dem ANC in den Kommunalwahlen eine Niederlage drohe, doch galten Stimmenverluste, vor allem im Wege von Wahlenthaltungen, plötzlich nicht mehr als ausgeschlossen.

Die Frage, inwieweit oppositionelle Parteien von diesem Vertrauensverlust der Regierungsparteien profitieren könnten, ließ sich im Vorfeld der Kommunalwahlen dagegen nicht so ohne weiteres beurteilen. Die Zersplitterung der parlamentarischen Opposition auf nationaler Ebene hatte ihre Attraktivität eher geschwächt.

Das für die Oppositionsparteien enttäuschende Ergebnis der Parlamentswahlen im Jahre 1999 hat allerdings dazu geführt, dass, als die Kommunalwahlen näher rückten, es zu ersten Kooperationsabsprachen und schließlich zu einer überraschenden Einigung zwischen den beiden größten Oppositionsparteien darauf kam, sich mit Blick auf die anstehenden Kommunalwahlen zu einer neuen Partei, der Demokratischen Allianz, zusammenzuschließen und die anstehenden Kommunalwahlen bereits als neue politische Formation in Angriff zu nehmen.

Da gemäß der Verfassung für Abgeordnete ein Parteiwechsel ohne Mandatsverlust nicht möglich ist, musste diese neue politische Formation parallel zu den formal weiterhin separat existierenden Parteiorganisationen der NNP und DP aufgebaut werden. Ein entsprechend der aktuellen Parlamentsstärke der neuen Allianzpartner zusammengesetztes Management-Komitee vollzog schließlich eine beiderseitig akzeptable Integration der programmatischen In-

halte und repräsentativen Strukturen der Partnerparteien, damit die Democratic Alliance in den Kommunalwahlen als ernst zu nehmende Konkurrentin des ANC antreten konnte.

Die entscheidende Frage, welche die Kommunalwahl beantworten musste war, ob die weiter wachsende farbige Bevölkerung der beiden Kapprovinzen, welche in der Apartheid-Ära gewisse Privilegien genossen hatte und sich in jüngster Zeit von der Affirmative Action-Politik der ANC-Regierung zunehmend bedroht fühlt, der neuen Democratic Alliance in gleichem Umfang das Vertrauen schenken würde, wie sie es bis dato der NNP entgegengebracht hat. Nur dann wäre nämlich das Kalkül des DP-Führers Tony Leon aufgegangen, die DA zu dem erstarkten Oppositionsblock zu machen, der schon zahlenmäßig den Eindruck einer realistischen Alternative zur ANC-Regierung machen konnte.

Es musste also das Ziel der DA sein, die bisherige Wählerbasis der DP bei liberal-konservativen Vertretern der verschiedenen südafrikanischen Minderheiten (Weiße, Inder) um jene Vertreter von Minderheiten zu verbreitern, die bisher eher der NNP zuneigten, wie etwa „Farbige“ (Coloureds) und konservative Teile der neuen schwarzen Mittelschicht.

Das Abschneiden der verschiedenen politischen Parteien

Dem African National Congress (ANC) ist es auch bei dieser Wahl wieder gelungen, die Mehrzahl der südafrikanischen Wähler davon zu überzeugen, dass er die politische Kraft ist, die den politischen und sozioökonomischen Wandel im Land zugunsten der bisher benachteiligten Bevölkerungsschichten weiter beschleunigen, damit die Bevölkerungsmehrheit endlich in den Genuss der seit langem erwarteten Verbesserung des Lebensstandards bringen kann.

Mit 59 Prozent der landesweit abgegebenen Stimmen sicherte sich der ANC damit zum vierten Mal in Folge im Rahmen demokratischer Wahlen in Südafrika eine absolute Mehrheit und übertraf dabei sogar noch das Wahlergebnis der ersten Kommunalwahlen im neuen Südafrika im Jahre 1995, als der ANC nur auf 58 Prozent der abgegebenen Stimmen gekommen war.

Verglichen mit dem Wahlergebnis der letzten Parlamentswahlen im Jahre 1999, als der ANC auf immerhin 66,4 Prozent der Stimmen gekommen war, verlor er allerdings an Unterstützung, was von vielen Beobachtern auch als Ergebnis der wenig beeindruckenden Regierungsarbeit in den letzten Monaten angesehen wurde.

Der Unmut vieler ANC-Anhänger drückte sich in einer enttäuschenden Wahlbeteiligung aus, welche nur einen Durchschnitt von 48,07 Prozent erreichte, obwohl die unabhängige südafrikanische Wahlkommission bis kurz vor den Wahlen noch eine Wahlbeteiligung in Höhe von ca. 75 Prozent prognostiziert hatte.

Zwar muss offen bleiben, ob diese niedrige Wahlbeteiligung eher als ein Grund zur Besorgnis (Wählerdesinteresse) oder vielmehr als ein Zeichen der Normalisierung des demokratischen Prozesses gewertet werden kann; unbestritten blieb jedoch die Sorge um die geringe Wahlbeteiligung gerade der jüngeren Wählergruppen.

	2000 Local Elections	1999 National Elections	1995/1996 Local Elections	1994 National Elections
ANC	59.4	66.4	58.0	62.6
DA	22.1	17	21.5	22.1
IFP	9.1	8.6	8.7	10.5
UDM	2.6	3.4	-	-
PAC	1.3	0.7	1.2	1.2
ACDP	1.2	1.4	0.8	0.4
UCDP	1.0	0.8	-	-
MF	0.3	0.3	0.4	-
AZAPO	0.3	0.2	-	-
VF/FF	0.1	0.8	2.7	2.2

! Tabelle 4: Vergleich der Wahlergebnisse: 1994 – 2000 in %

DA-Wahlergebnisse wurden mit den Ergebnissen der DP, NNP and FA in vorangegangenen Wahlen verglichen

Quelle: www.SABCnews.com/elections2000

Hatten sich noch in den letzten Parlamentswahlen mehr als 75 Prozent der Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen registriert, so waren es diesmal z.B in der Gruppe der 18- bis 20-Jährigen nur noch weniger als 25 Prozent. Erste Untersuchungen besagen zudem, dass sich überhaupt nur 25 Prozent der jungen Menschen unter 30 Jahren an den Kommunalwahlen beteiligten.

Gerade der ANC zeigte sich enttäuscht vom bisher offensichtlich weithin ausbleibenden Erfolg bei der Mobilisierung der überwiegend schwarzen Jugend Südafrikas und wird Anstrengungen unternehmen

müssen, diesen jugendlichen Wählern – in noch viel stärkerem Maße als bisher – den vollen Umfang der neuen demokratischen Kultur des Landes näher zu bringen.

Bemerkenswert schien vielen, dass die Wahlbeteiligung vor allem in jenen Provinzen relativ hoch war, in denen sich die Opposition in erfolgversprechender Weise um politische Mandate auf kommunaler Ebene bemüht hatte. So erreichte die Wahlbeteiligung in den Kapprovinzen, in denen die oppositionelle Democratic Alliance (DA) ihre Hochburgen hat, Werte von über 55 Prozent, was darauf hindeutet, dass es der Opposition in größerem Umfang als den Regierungsparteien gelang, ihre Anhänger zur Beteiligung an der Kommunalwahl zu bewegen.

Dies erklärt schließlich auch das überraschend gute Ergebnis der neuen erstmals in Kommunalwahlen antretenden Democratic Alliance (DA). Der neuen Allianz gelang es offensichtlich, ihre Anhänger in viel höherem Maße zu den Wahlurnen zu bewegen als der Regierungspartei. Erste Untersuchungen zeigen, dass es der DA gelang, ca. 57 Prozent ihrer Anhänger zu mobilisieren, während der Vergleichswert des ANC nur etwa 42 Prozent betrug. Entsprechend dieser Konstellationen überrascht es wenig, dass die Wahlentscheidung nahezu ausschließlich vom Erfolg bzw. Misserfolg dieser beiden Allianzen abhing.

Nachdem es der DA gelungen war, mit landesweit 22 Prozent der Stimmen nicht nur das (kombinierte) Ergebnis ihrer heutigen Allianzpartner aus der Kommunalwahl im Jahre 1995 zu wiederholen, sondern auch gegenüber dem kombinierten Wahlergebnis bei den letzten Parlamentswahlen im Jahre 1999 in Höhe von 16,97 Prozent deutlich Zugewinne zu erzielen, sprachen viele politische Beobachter mit Blick auf das Gesamtergebnis der DA von einem ersten Erfolg der neuen Oppositionsallianz.

Diese Einschätzung wurde auch damit begründet, dass es der DA ein weiteres Mal gelungen war, im Western Cape nicht nur eine absolute Mehrheit der Listenstimmen, sondern auch 13 (gegenüber vier des ANC) der insgesamt 30 Städte- und Gemeinden (darunter Kapstadt) zu gewinnen. Verantwortlich dafür war eine gegenüber den letzten Parlamentswahlen 1999 errechnete Wählerwanderung (*swing*) von etwa acht bis zwölf Prozent der farbigen Wähler

vom ANC zur DA. Gleichzeitig machten Wahlkreis-ergebnisse in KwaZulu Natal deutlich, dass es der DA dort sogar gelang, sowohl der IFP als auch der Minority Front Stimmen der indischen Minderheit abzunehmen. So gewann die DA überraschend alle acht indisch dominierten Wahlkreise in Pietermaritzburg. Schließlich zeigten Wahlkreisergebnisse in Gauteng auch ein besseres Abschneiden der DA in traditionell „schwarzen“ Wohngebieten, wie etwa Alexandra (6,9 Prozent) und Soweto (4,7 Prozent) mit Spitzenwerten in Orlando East (16,56 Prozent), Jeppetown Hostel (27,16 Prozent) und Secunda (31,0 Prozent).

Der Inkatha Freedom Party (IFP) war es stattdessen gelungen, als eigentlicher Außenseiter in dieser Auseinandersetzung zwischen den ANC- und DA-Allianzen in ihrer Stammprovinz in KwaZulu Natal mit einem Stimmenanteil von 45 Prozent einen so nicht vorhergesagten Wahlerfolg zu erzielen. Zwar schnitt die IFP in den Wahlen zum Durban Metro-Council mit einem Stimmenanteil von nur 17,4 Prozent nicht gut ab und wurde von der neu formierten DA in der Landesmetropole sogar auf den dritten Rang nach dem ANC (47 Prozent) und der DA (26 Prozent) verdrängt. Sie behauptete sich jedoch wieder in den ländlichen Regionen der Provinz, wo sie immerhin acht der neun District Councils und 28 der 39 Stadt- und Gemeinderäte gewann, wobei sie bisher mehrheitlich vom ANC dominierte Stadträte in den nördlichen Landesteilen, darunter in den Städten Ladysmith, Greytown und Newcastle zurückeroberte.

Für politische Unruhe zwischen den Koalitionspartnern IFP und ANC (auf nationaler und Provinzebene) sorgte auch der Umstand, dass sich die gewählten IFP-Stadträte in den Städten Vryheid, Port Shepstone und Umzinto sogar zu einer Koalition mit der DA entschlossen und damit verhinderten, dass der ANC diese Stadträte mit ihrer relativen Mehrheit hätte dominieren können. Dies wird das Verhältnis zwischen der IFP und dem ANC sicher nicht nur auf lokaler Ebene, sondern auch in der Provinz und wohl auch auf nationaler Ebene belasten.

Dem United Democratic Movement (UDM) blieb es vorbehalten, den ANC sogar in seinem Stamm-land, dem Eastern Cape, in der kommunalpolitischen

Auseinandersetzung in Umtata zu besiegen. Dort gewann der UDM mit 50,45 Prozent der abgegebenen Stimmen eine knappe absolute Mehrheit vor dem enttäuschten ANC, der in der Hauptstadt des ehemaligen „Homelands“ Transkei nur auf 42,42 Prozent der abgegebenen Stimmen gekommen ist. Dies blieb jedoch der einzige nennenswerte Wahlerfolg der UDM, der es als viertstärkster politischer Kraft, wie schon erwähnt, nur gelang, landesweit etwa 2,6 Prozent der Wählerstimmen auf sich zu vereinigen.

Mit einem Ergebnis von über 90 Prozent dominierten die drei Parteiformationen ANC, DA und IFP das Bild. Die kleineren Parteien – wie die UDM (2,6 Prozent), die ACDP (1,2 Prozent), der PAC (1,3 Prozent) und die UCDP (1,0 Prozent) und vor allem die FF (0,1 Prozent) enttäuschten ihre Anhänger genauso wie die vielen unabhängigen Wählergemeinschaften und die zahllosen unabhängigen Kandidaten (ANC-Dissidenten!).

Allerdings verzeichneten einige links orientierte Gruppierungen wie der PAC und AZAPO Zugewinne wahrscheinlich zu Lasten des ANC. So steigerte AZAPO ihre Stimmzahl gegenüber den letzten Parlamentswahlen im Jahre 1999 von insgesamt 27 000 auf 44 000 Stimmen und errang insgesamt 26 Ratsmandate im ganzen Land. Dem PAC gelang es sogar gegenüber den letzten Kommunalwahlen (an denen AZAPO nicht teilgenommen hatte), wenn auch bescheidene Fortschritte zu erzielen. So erkämpfte der PAC bei diesen Kommunalwahlen insgesamt immerhin 46 Ratssitze (1995: 7), davon 13 Sitze in Gauteng (1), 19 Sitze im Eastern Cape (3), 8 Sitze in der Nord West Province (0) und 16 Sitze im Free State (3).

Allerdings spielen diese kleineren Parteien nur in den wenigen Fällen, in denen im Stadtrat keine der großen Parteien über eine absolute Mehrheit verfügt, als Zünglein an der Waage eine entscheidende Rolle bei der Frage, welche der großen Parteien schließlich im jeweiligen Stadtrat eine Mehrheit zustande bringen wird.

■ Wählerrends in den südafrikanischen Provinzen

In den verschiedenen südafrikanischen Provinzen konnten ganz unterschiedliche Muster des Wählerverhaltens beobachtet werden.

Provinz	Wahlbeteiligung
Eastern Cape	55.99
Free State	49.09
Gauteng	43.24
KwaZulu-Natal	46.67
Mpumalanga	44.77
North West	44.80
Northern Cape	57.63
Northern Province	42.46
Western Cape	57.87
National	48.07

■ **Tabelle 5: Wahlbeteiligung in einzelnen Provinzen in %**

Quelle: IEC, 10 December 2000

So zeigte sich etwa in der Eastern Cape-Provinz, dem Stammland des ANC, in welchem dieser trotz der weiterhin beklagenswert niedrigen Bereitstellung von öffentlichen Gütern und Dienstleistungen seitens der Provinzregierung in Bisho und einer erwarteten kommunalpolitischen Herausforderung des ANC durch die neu formierte DA im westlichen (Ciskei) und durch den UDM im östlichen Teil (Transkei) der Provinz, insgesamt nur zwei Gemeinden verlor, Umtata im Osten an den UDM und Bavian im Westen an die DA. Und nur wenn sich einige kleinere Parteien zugunsten der DA entscheiden, könnte auch die Gemeinde Kouga (inkl. Jeffry's Bay, Cape St. Francis, Humansdorp) von einer DAgeführten Koalition majorisiert werden. Der ANC gewann ansonsten alle Metropolen und größeren Städte der Provinz.

■ **Tabelle 6: Einzelne Wahlergebnisse in der Provinz Eastern Cape:**

ANC	DA		UDM		Other		Total		%	Sitze
	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze		
Port Elizabeth	66,16	72	28,70,	31	2,18	2	2,22	3	-	108
East London	80,60	73	13,72	7	0,57		2,58	2	-	89
Grahamstown	80,70		14,02	2	-		-		-	
Umtata	42,42				50,45					

Quelle: EISA, Update No. 7, 19 December 2000

Es überrascht kaum, dass die ANC-Vertreter die erfolgreiche Kampagne gegen abtrünnige ehemalige ANC-Councillors, die diesmal als unabhängige Kandidaten angetreten waren, für sich genauso als Erfolg werteten wie das Ausbleiben der von traditionellen Führern in der Provinz vor den Wahlen angedrohten Wahlboykotte. Auch konnten die abtrünnigen Teile der South African National Civics Organization (SANCO) keinen größeren Schaden anrichten, obwohl sie eine große Anzahl unabhängiger Kandidaten unterstützte.

In der Provinz Gauteng fiel vor allem die äußerst niedrige Wahlbeteiligung auf, die nur einen Durchschnitt von 43,2 Prozent erreichte und im Falle Johannesburg-Stadt gar unter der 40-Prozent-Marke lag. Der ANC gewann zwar 58,7 Prozent der Stimmen in der Provinz, doch gelang es der DA mit immerhin 30,6 Prozent der Stimmen, sich als einzige ernst zu nehmende Herausforderin zu etablieren, nachdem vor allem die IFP mit provinzweit nur 2,2 Prozent eher enttäuschte. Die Tatsache, dass keine der kleineren radikalen Splitterparteien und kein unabhängiger Kandidat in Johannesburg-Stadt einen Ratssitz erkämpfen konnten, zeigt, dass der ANC zumindest momentan keine Herausforderung von links zu fürchten hat.

Der ANC siegte in allen drei Metropolen (Category A Municipalities) der Provinz, in zehn der elf mittleren Städte (Category B Municipalities) und in allen drei Landkreisen (Category C municipalities/district councils). Dies und vor allem der Abstand des ANC zur DA widerlegte schließlich Prognoseinstitute, die auf der Basis von Wählerumfragen (vor allem für Pretoria) ein knapperes Rennen zwischen der DA und dem ANC vorhergesagt hatten.

In der Provinz KwaZulu-Natal waren alle an der Wahl Beteiligten glücklich, dass es am Wahltag zu

■ Tabelle 7: Einzelne Wahlergebnisse in der Provinz Gauteng:

	ANC %	Sitze	DA %	Sitze	IFP %	Sitze	Other %	Sitze	Total %	Sitze
Johannesburg	57,8	129	32,9	73		8		5		215
Pretoria	55,4	86	34,4	54		1		7		150
East Rand	55,6	99	30,7	55		6		7		175

Quelle: EISA, Update No. 7, 19 December 2000

keinen nennenswerten gewalttätigen Ausschreitungen gekommen war. Nachdem im Vorfeld der Wahlen einige Vorkommnisse, wie die Ermordung einiger Kandidaten beider großen Parteien, den Einsatz von Armee und Sonderpolizei hatten ratsam erscheinen lassen. Trotz einiger Kritik an Wahlkampfbehinderungen, welche einzelne Parteien an mehreren Orten beklagten, war das übereinstimmende Urteil der Wahlbeobachter, dass diese Kommunalwahlen zwar nicht immer *free and fair* waren, das Wahlergebnis in der Provinz aber insgesamt wohl den Wählerwillen widerspiegele. Allerdings soll dabei nicht unerwähnt bleiben, dass das IEC vor allem der ACDP, aber auch der DA einer ganzen Reihe von Kandidaten erst kurz vor dem Wahltermin die Teilnahme an den Wahlen untersagte, in einem speziellen Fall sogar einer ACDP-Kandidatin, von der das IEC behauptete, sie sei nach ihren Unterlagen längst verstorben. Das IEC nahm auch dann nicht von seiner Entscheidung Abstand, als sich die Kandidatin mit Ausweispapieren beim IEC vorstellte, um noch eine Rücknahme der Entscheidung zu erwirken. Wie bereits erwähnt, konnte die IFP in der Provinz diesmal mit einem Stimmenanteil von 45,6 Prozent ihren Vorsprung vor dem ANC mit 35,2 Prozent und der DA mit 15,3 Prozent ausbauen, nachdem es bei den letzten Parlamentswahlen in der Provinz schon fast zu einem Sieg des ANC gereicht hatte, der damals immerhin fast 42 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten hatte.

Diesmal stabilisierte die IFP ihre Position in den ländlichen Gebieten und errang einiges Terrain in den Klein- und Mittelstädten der Provinz. In der Landesmetropole Durban erreichte die IFP nach entsprechenden Veränderungen der Wahlbezirke, welche einige ländliche Gebiete Durban einverleibten, diesmal mit einem Stimmenanteil von über 17 Pro-

■ Tabelle 8: Einzelne Wahlergebnisse in der Provinz KwaZulu-Natal:

	ANC %	Sitze	DA %	Sitze	IFP %	Sitze	MF %	Sitze	Total %	Sitze
Durban	47,59	95	26,22	53	17,71	34	5,04	18		200
P.Maritzburg	56,50		23,50		18,56		1,02			
Stanger	55,97		19,29		19,34		1,95			
Newcastle	33,48		17,93		44,29		0,98			
Port Shepstone	47,91		21,98		27,53		2,58			

Quelle: EISA, Update No. 7, 19 December 2000

zent ein wesentlich besseres Wahlergebnis als beim letzten Mal, als die Partei nur auf einen Stimmenanteil von acht Prozent gekommen war. Auch in einigen anderen Kleinstädten, wie etwa in Richard's Bay, Newcastle, Dundee und Underberg konnte die IFP eine ANC-Mehrheit verhindern. Allerdings gab es auch Rückschläge, wie etwa um die Stadt Pietermaritzburg, wo die IFP einige bisher sichere Wahlkreise an die DA verlor.

Hier, wie in vornehmlich von „Indern“ bewohnten Stadtteilen Durban, stieg die Unterstützung für die DA, die sich in der Stadt vor allem mit der Minority Front einen ausgeprägten Wahlkampf lieferte, der zwar den Minority Front-Führer Amichand Rajbansi insgesamt Stimmen einbüßen ließ, ihn aber in seiner Rolle als Zünglein an der Waage, die er schon im nationalen Parlament spielt, bestätigte, da es dem ANC in Durban nicht gelang, die ersehnte absolute Mehrheit zu erringen.

Dies mag auch der Grund für die anschließende Fehlleistung des ANC-Landesvorsitzenden S'bu Ndebele gewesen sein, der nach dem – wenn auch unvollkommenen – Wahlsieg des ANC in Durban laut einer lokalen Tageszeitung verkündete: „To all Africans, coloureds and Indians, who voted DA, be warned that there's going to be consequences for not voting for the ANC. When it comes to service delivery, we will start with people who voted for us and you (DA voters) will be last.“

In der letzten wichtigen Region Südafrikas, der Western Cape Provinz, trug die Opposition ihren einzigen, dafür um so eindrucksvolleren Sieg davon. Trotz aller entgegengesetzten Umfragen, die alle ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen dem in den letzten Parlamentswahlen wieder erstarkten ANC und der neu gebildeten DA vorausgesagt hatten, siegte die DA mit landesweit mehr als 50 Prozent der abgegebenen Stimmen klar vor dem ANC, der nur auf knapp 40 Prozent kam und damit einen Stimmenverlust von vier Prozent gegenüber den Parlamentswahlen im Jahre 1999 hinnehmen musste. Die DA gewann 13 Stadt- und Gemeindewahlkreise gegenüber vier, die an den ANC gingen, dem es lediglich gelang, einen einzigen Wahlkreis innerhalb des Stadtgebiets von Kapstadt zu gewinnen.

■ Tabelle 9: Einzelne Wahlergebnisse in der Provinz Western Cape:

Städte	ANC		DA		ACDP		UDM		Andere Sitze	Total	
	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze		%	Sitze
Kapstadt	38,54	77	53,49	107	3,85	8	1,45	3	18		200
St'bosch		14		15		2		1			32
George		14		17							31
Knysna		6		7							13

Quelle: EISA, Update No. 7, 19 December 2000

Im Ergebnis zeigen die Wahlergebnisse in den anderen Provinzen, dass der ANC auf kommunaler bzw. lokaler Ebene weiterhin die dominierende politische Kraft im Lande bleiben wird. Mit Wahlergebnissen von über 80 Prozent stehen die Provinzen Mpumalanga und Northern Province an der Spitze der ANC-Wahlerfolge, gefolgt von der North West-Provinz und der Free State-Provinz.

In der Nordprovinz verzeichneten einige links orientierte Gruppierungen wie der PAC und AZAPO Wahlerfolge. Das Wahlergebnis im Northern Cape war klarer zugunsten des ANC ausgefallen, als einige Beobachter erwartet hatten.

Mit insgesamt 170 Stadt- und Gemeinderäten bzw. Landkreisen unter der Führung des ANC wird es entscheidend darauf ankommen, dass es der Parteilührung des ANC zumindest in den kommenden fünf Jahren gelingt, dieser immer wichtiger werdenden politischen Ebene personell gerecht zu werden.

■ Tabelle 10: Listenwahlergebnisse in den Provinzen in %

Provinzen	ANC	DA	IFP	UDM	ACDP	UCDP	PAC	FF	AZAPO
Eastern Cape	74.0	11.8	0.5	11.1	0.7	-	1.7	1.1	-
Free State	72.4	18.0	0.3	1.0	0.5	0.7	3.0	0.9	0.5
Gauteng	59.5	31.8	2.3	0.9	1.1	0.2	1.6	1.0	0.4
KwaZulu-Natal	35.2	15.3	45.6	0.2	1.0	-	0.2	0.2	0.1
Mpumalanga	80.5	12.9	1.6	1.0	0.8	-	2.0	0.2	0.3
Northern Cape	64.1	29.1	0.3	0.3	0.6	2.9	-	0.5	0.5
Northern Province	80.4	7.9	0.2	2.0	1.8	-	2.5	0.6	1.4
North West	72.1	10.3	-	1.2	0.6	12.7	0.9	0.9	-
Western Cape	40.1	51.6	0.2	1.4	2.9	-	0.5	0.2	0.1
National	59.4	22.1	9.1	2.6	1.2	1.0	1.3	0.6	0.3

Quelle: IEC, 10 December 2000 and SABC News

■ Tabelle 11: Zusammensetzung ausgewählte Stadträte (Sitze) in den anderen Provinzen:

Städte	ANC	DA	IFP	UDM	ACDP	PAC	UCDP	Total
Northern Cape								
Kimberley	38	14	1					43
Upington	14	8			1			23
De Aar	8	6						14
North West								
Mafikeng	30	1		1			24	56
Potchefstroom	26	10			1			37
Klerksdorp	44	12			1		1	58
Rustenburg	45	14		2		2	5	68
Vryburg	12	3					3	18
Northern Province								
Pietersburg	52	9		1	2	1		65
Tzaneen	53	6	1	3	1			64
Thabazimbi	11	2		1				14
Phalaborwa	22	3		1	1			27
Mpumalanga								
Nelspruit	59	9		1	1	1		71
Witbank	47	15			1	1		64
Ermelo	25	4				1		30
Middelburg	33	12			1			46
Free State								
Bloemfontain	60	18		1	1	2	2	84
Bethlehem	21	6				5		32
Senekal	24	5				1		30
Zastron	8	1				1		10

Quelle: EISa, Update No. 7, 19 December 2000

■ Tabelle 12: Kontrolle von Stadt- und Gemeinderäten in Provinzen

Provinzen	ANC	DA	IFP	UDM
Eastern Cape	36	1	-	1
Free State	20	-	-	-
Gauteng	11	1	-	-
KwaZulu-Natal	13	-	36	-
Mpumalanga	20	-	-	-
Northern Cape	23	3	-	-
Northern Province	23	-	-	-
North West	20	-	-	-
Western Cape	4	13	-	-
Total (237)	170	18	36	1

No overall majority in 12 councils

Quelle: IEC, 10 December 2000

■ Wahlerfolge des ANC in den südafrikanischen Metropolen

Trotz der erwarteten Wahlerfolge des ANC in den allermeisten der neu geschaffenen Metropolitan Councils ist es dem ANC auch diesmal wieder nicht ver-

gönnt gewesen, die letzte der südafrikanischen Metropolen, Kapstadt, welche er bisher nicht beherrscht hatte, der Opposition zu entreißen. Kapstadt erwies sich auch diesmal wieder als uneinnehmbar, obwohl der ANC alle Anstrengungen unternommen und dabei sogar die von großem Medienaufwand begleitete Rückgabe von Grundbesitzrechten an aus dem berühmten District 6 vertriebenen Anwohner auf einen Termin eine Woche vor der Abstimmung gelegt hatte.

Die entscheidende Frage vor der Wahl war die, welcher Partei es gelingen würde, ihre Anhänger in größerer Zahl zur Stimmenabgabe zu bewegen. Dabei konzentrierte sich der ANC auch in Gestalt seiner farbigen Spitzenkandidatin für Kapstadt, Lynn Brown, auf die zahlenmäßig wichtigste Gruppe der farbigen Wähler und unterstrich die sozialen Zielsetzungen einer DA-geführten Administration vor allem in Kapstadt, wo mit dem ehemaligen „MEC for Social Affairs“, Pieter Marais, ein in der farbigen Bevölkerung sehr populärer Spitzenkandidat für das Amt des Executive Mayor kandidierte.

Das Wahlergebnis zeigte, dass die „Arbeitsteilung“ zwischen den beiden Hauptpartnern der Democratic Alliance erfolgreich war. Viel spricht dafür, dass vor allem das Ergebnis in der Metropole Kapstadt durch den populären Spitzenkandidaten erzielt worden ist. Im Ergebnis dominierten bei der Wahl der Councilors in der gesamten Provinz die ehemaligen NNP-Vertreter die ehemaligen DP-Angehörigen der Allianz im Verhältnis 2:1. In der Metropole Kapstadt erlaubten die Kommunalwahlergebnisse eine Zusammensetzung des Executive Councils in folgender Relation: DA (5), ANC (4) und ACDP (1).

Allerdings entschloss sich der ANC, dieses Angebot gemeinsamen Regierens in einem proportional besetzten Führungsgremium nicht zu akzeptieren und verzichtete auf die Entsendung von ANC-Vertretern in den Kapstädter Metro-Executive-Council.

In den fünf anderen Metropolen konsolidierte der ANC allerdings seine traditionelle Vormachtstellung und dominierte schließlich vor allem die Metro-Councils von Port Elizabeth (Nelson Mandela) mit 66 Prozent der Stimmen, Johannesburg mit 59 Prozent der Stimmen und Pretoria sowie des East Rand (of Johannesburg) mit jeweils 56 Prozent.

Bei der Wahl zum Pretoria (neu: Tshwane) Metropolitan Council siegte der ANC mit einem Stimmenanteil von über 55 Prozent und insgesamt 86 Mandaten (48 wards/38 lists) überraschend klar vor der DA mit ca. 35 Prozent und insgesamt 54 Mandaten (27 wards/24 lists). Ein so klares Ergebnis zugunsten des ANC ist allerdings das Resultat einer erst kurz vor der Kommunalwahl vom ANC durchgesetzten Zuordnung von fünf bisher zur Nord-West Provinz gehörenden sogenannten Cross Boundary Districts des ehemaligen Homelands Bophuthatswana: Winterveld, Mabopane, Ga-Rankuwa, Temba und Hammskraal. Die in diesen Distrikten registrierten Wähler machten die Mehrzahl der Wähler in 21 der insgesamt 76 Wahlbezirken der Pretoria Metropolitan Area aus. Der ANC gewann genau diese 21 Wahlbezirke und zwar mit Wahlergebnissen in der Größenordnung zwischen 90 und 95 Prozent. Verfassungsrechtlich ist natürlich bedenklich, dass diese Gebiete Pretoria zwar zugeschlagen wurden, weil der „unabhängige“ Municipal Demarcation Board eine größere wirtschaftliche Bindung dieser Gebiete an Pretoria festgestellt hatte, diese Gebiete damit

■ **Tabelle 13: Stimmenanteile und Mandate (Italics) in Metropolitan Councils**

Metro's	ANC	DA	IFP	PAC	UDM	ACDP	Andere
Johannesburg	59.23 <i>129</i>	33.71 <i>73</i>	3.57 <i>8</i>	1.24 <i>3</i>	0.61 <i>1</i>	0.41 <i>1</i>	2
Cape Town	38.54 <i>77</i>	53.49 <i>107</i>	0.28 <i>1</i>	0.46 <i>1</i>	1.45 <i>3</i>	3.85 <i>8</i>	3
Durban	46.93 <i>95</i>	26.14 <i>53</i>	17.4 <i>35</i>	0.6 <i>1</i>	0.16 <i>0</i>	1.18 <i>2</i>	14*
Pretoria	56.31 <i>86</i>	35.06 <i>54</i>	0.36 <i>1</i>	1.06 <i>2</i>	0.51 <i>1</i>	2.23 <i>3</i>	5
Port Elizabeth	66.16 <i>72</i>	28.69 <i>31</i>	0.28 <i>0</i>	1.1 <i>1</i>	2.18 <i>2</i>	1.12 <i>1</i>	1
East Rand	56.73 <i>99</i>	31.35 <i>55</i>	3.18 <i>6</i>	2.45 <i>4</i>	0.62 <i>1</i>	1.1 <i>2</i>	8**
Anteil Metro – Vote	53.98	34.73	4.18	1.16	0.92	1.64	

Quelle: IEC, 10 December 2000, *Minority Front won 10 seats in Durban metro with 4.9% total votes.

aber politisch nicht automatisch zur Provinz Gauteng gehören. Dafür wären eigentlich eine Verfassungsänderung und die damit verbundenen komplizierten Abstimmungsprozesse (Zwei-Drittel-Mehrheit in beiden Häusern!) notwendig gewesen.

Es scheint jedoch, dass die DA von einer Verfassungsklage absehen wird, da an den Mehrheitsverhältnissen in Pretoria auch ein Erfolg der Verfassungsklage nichts ändern würde. Allerdings zeigt dieses Beispiel, wie geringschätzig der ANC die verfassungsrechtlich gesicherten Zuständigkeiten der Provinzen behandelt, so dass eine weitere Beschneidung der Kompetenzen der südafrikanischen Provinzen zu befürchten ist.

Im Durban Metro Council dominierte ebenfalls der ANC mit einem Stimmenanteil von 47 Prozent und 95 Ratssitzen vor der DA mit 26 Prozent und 53 Ratssitzen und der erstmals auf Platz drei abgeschlagenen IFP mit nur 17,4 Prozent und 35 Ratssitzen. Allerdings verbesserte sich die IFP damit gegenüber den letzten Kommunalwahlen, da die Gebietsreform in KwaZulu-Natal, wie erwähnt, auch zu einer Eingemeindung einiger ländlicher Gebiete in den Großraum Durban geführt hatte.

■ **Fazit und Ausblick**

Im Ergebnis hat das überraschend schwache Abschneiden des African National Congress in den Provinzen KwaZulu-Natal und dem Western Cape schon kurz nach den Wahlen zu entsprechenden Reaktionen der nationalen Parteiführung des ANC geführt.

Nachdem der ANC in KwaZulu Natal nun schon zum vierten Mal in Folge von der IFP besiegt worden ist, scheint die Zeit des Provinz-MEC für Transport Sibusiso Ndebele an der Spitze des ANC-Landesverbands zu Ende zu gehen. Vielen gilt der Provinz-MEC für Gesundheit, Zweli Mkhize, als sein wahrscheinlicher Nachfolger, zumal sich Ndebele auf dem letzten Provinz-Parteitag nur knapp gegen den vom Vize-Präsidenten Jacob Zuma unterstützten Mkhize durchgesetzt und sich angesichts seiner Äußerungen nach der Wahl zur Vorzugsbehandlung von ANC-Wählern bei der Bereitstellung öffentlicher Güter und Dienstleistungen in der politischen Elite der Provinz dauerhaft disqualifiziert zu haben scheint.

Auch im Western Cape scheint die aktuelle ANC-Parteiführung unter der Leitung von Ebrahim Rasool verstärkt unter Druck geraten zu sein. Zwar gelang es der Partei, bei diesen zweiten demokratischen Kommunalwahlen ihr Provinzwahlergebnis immerhin um zwei Prozent auf ca. 40 Prozent zu verbessern, allerdings fehlt es weiterhin an einer charismatischen Führerfigur, welche nicht zuletzt auch der farbigen Bevölkerungsmehrheit in der Provinz Vertrauen und Hoffnung auf ein besseres Leben zu vermitteln vermag. Vieles spricht deshalb dafür, dass der ANC in den nächsten Monaten nach einer solchen Persönlichkeit Ausschau halten bzw. diese vielleicht sogar von der nationalen Ebene abberufen wird, um die Chancen für einen zukünftigen Machtwechsel in dieser wichtigen Provinz zu erhöhen. Neben den unmittelbaren Führungsfragen muss der ANC im neuen Jahr ohnehin auch die anstehenden politischen Konflikte in den Provinzen Gauteng und Free State lösen, wo seit einigen Monaten kommissarische Landesvorstände die Partei leiten, nachdem die nationale Parteiführung sich angesichts ausufernder Fraktionskämpfe gezwungen gesehen hatte, die gewählten Landesvorstände der Partei abzuberufen.

Die Democratic Alliance und vor allem ihr Vorsitzender Tony Leon sahen sich durch die Wahlergebnisse in ihrer bisherigen politischen Strategie, die Regierungspartei ANC frontal anzugreifen und ihre Fehlleistungen anzuprangern, bestätigt. Der Parteiführer glaubte in einem Interview nach Veröffentlichung der positiven Ergebnisse besonders darauf hinweisen zu müssen, dass die alten Oppositionskräfte (NNP und FF) es dem ANC erlaubt hätten, ihnen vorzuschreiben, wie sie Opposition betreiben sollten, und verwies auf das Beispiel der Freedom Front, deren Führer Constant Viljoen der ANC zu verschiedenen Zeitpunkten Verschiedenes versprochen hätte, ohne es jemals einzuhalten. Dem habe er, Tony Leon, durch seinen robusten Politikstil ganz bewusst ein Ende gesetzt. Er verwies auch auf die unterschiedliche Einschätzung der NNP seitens des ANC, der die NNP solange als verantwortungsbewusst kennzeichnete, solange sie eine Annäherung an den ANC suchte, als sie sich aber entschloss, sich mit der DP zusammenzuschließen, sie wieder als „Apartheid-baggage“ abqualifizierte.

Es ist unübersehbar, dass die DA auch bei „schwarzen“ Wählern wenn (noch) nicht an Stimmen, so doch an Zustimmung gewinnt. Die Strategie, mit dem Fight Back-Slogan der letzten Parlamentswahl vor allem die Afrikaner zu einer Stimmabgabe für die DA zu gewinnen, ist genauso aufgegangen, wie es diesmal gelang, mit dem Slogan „for all the people“ die beiden anderen Minderheiten der „indischen“ bzw. der „farbigen“ Bevölkerung zu erreichen und damit die Basis für eine Strategie zugunsten der schwarzen Bevölkerungsmehrheit bei den nächsten Parlamentswahlen zu legen. Mit Blick auf die nahe Zukunft erwartet Leon, der sich immer vehement gegen die ANC-geförderte Reform der Kommunalverfassung ausgesprochen hat, zahlreiche (Kompetenz-)Probleme im Verhältnis zwischen Stadträten (Town Councils) und Landkreisen (District Councils). Er rechnet nicht damit, dass es dem ANC gelingen wird, den Delivery Process mit Hilfe der neuen zentralisierten Politikstrukturen auf lokaler Ebene zu intensivieren, da er zu viele ideologische Probleme (z.B. Privatisierung) innerhalb des ANC als unerledigt erachtet. Vielmehr sieht er für die Opposition in Gestalt der DA bei den nächsten Parlamentswahlen sogar eine Chance, den ANC unter die 50-Prozent-Marke zu drängen, indem darauf hinzuweisen sein wird, dass delivery eben doch auf die politische Elite des ANC und ihre Umgebung beschränkt bleiben wird, und dass mit einem Slogan wie etwa „take ownership of change“ dem ANC erfolgversprechend Wähler abspenstig gemacht werden können.

Zu den von einigen Beobachtern befürchteten Störungen des Wahlprozesses durch (von der ANC-Regierung) enttäuschte traditionelle Führer ist es dagegen nicht gekommen.

Das Problem der weiterhin unbestimmten politischen Rolle traditioneller Führer auf lokaler Ebene wird die Politik jedoch weiter beschäftigen, da sich die jetzt im Rahmen der Kommunalwahlen gewählten traditionellen Führer darauf verständigt haben, ihre Mandate solange nicht wahrzunehmen, wie die anstehenden verfassungsrechtlichen Modifikationen (Municipal Structures Act / White Paper Process) noch nicht abgeschlossen sind.

Gleichzeitig zeigte das Verhalten der IFP nach den Kommunalwahlen, dass die Amakhosi in der IFP weiterhin einen politischen Verbündeten haben, der dafür sorgen wird, dass dieses Problem auf der politischen Tagesordnung bleiben wird, auch wenn es dem ANC nicht lieb sein sollte, da die Frage nach der politischen Rolle nichtgewählter traditioneller Führer für viele im ANC eine ideologische Grundsatzfrage ist, die es vor allem dem ANC-Allianzpartner SACP erschweren wird, Zugeständnisse zu machen.

Unabhängig vom Ausgang dieser Kommunalwahlen war allen Beteiligten angesichts der umfassenden Veränderungen auf lokaler Ebene, welche der Demarcation Board mit der kommunalen Gebietsreform sowie zahlreichen neuen Gesetzen initiiert hatten, von Beginn an klar, dass die neugewählten Kommunalpolitiker vor denselben, wenn nicht noch größeren Finanzproblemen stehen würden wie ihre ausscheidenden Kollegen, wobei nicht sichergestellt schien, dass die neue Kommunalverfassung wirklich Konzepte bereitstellte, welche auf wirksame Weise eine Verbesserung der katastrophalen Finanzsituation der meisten Städte und Gemeinden in Südafrika herbeiführen würde.

Die mit der Neuordnung verbundene Hoffnung der Regierung, öffentliche Güter und Dienstleistungen für alle Südafrikaner in Zukunft umfassender und gleichzeitig effizienter bereitzustellen, muss deshalb solange in Zweifel gezogen werden, wie es der südafrikanischen Regierung nicht gelingt, mit ihren Verhandlungspartnern und dabei vor allen den wichtigen Gewerkschaftsverbänden des öffentlichen Dienstes eine Einigung zumindest über Eckwerte einer neuen kommunalpolitischen Strategie zu erzielen.

Im Ergebnis haben auch diese Kommunalwahlen gezeigt, dass die Mehrheit der südafrikanischen Wähler angesichts schleppender Verbesserungen ihres Lebensstandards zu wachsender politischer Enthaltensamkeit neigen und der Regierungspartei zusehends ihr Vertrauen entziehen. Nachdem es der Regierungspartei selbst nach sechseinhalb Jahren im Amt immer noch nicht zu gelingen scheint, den Bürgern bzw. ihren Wählern angeblich erzielte Verbesserungen des Lebensstandard plausibel zu machen, verwundert diese wachsende Wählenthaltung wenig.

Zwar bedeutet dies nicht, dass die Stellung des ANC als dominierender politischer Kraft im Land bereits bedroht wäre, doch scheint der Wahlerfolg der Regierungsparteien in Zukunft noch stärker davon abzuhängen, ob es dem ANC gelingen wird, die Bereitstellung von öffentlichen Gütern und Dienstleistungen zu verbessern.

Service Delivery und *Accountability* sind die neuen Maßstäbe, an denen der ANC bzw. dessen Vertreter in den neu gewählten Stadt- und Gemeinderäten in Zukunft gemessen werden. Diese Stichworte waren es auch, die den Wahlkampf bestimmten, wenn auch ohne konkrete Ausformulierung dessen, was man darunter zu subsumieren hätte.

Waren es früher die aus der Apartheid-Ära übernommenen weißen Staatsdiener, die *Service Delivery* wenn nicht restlos verhinderten so doch erfolgreich torpedierten, so waren es zuletzt – nachdem Tausende dieser Staatsdiener ausgeschieden sind oder angesichts der Affirmative Action-Politik der Regierung im öffentlichen Sektor ihren Abschied genommen haben – die veralteten politischen Strukturen, die als Begründung für eine Kommunalreform erhalten mussten, damit der ANC mit den inzwischen geschaffenen, zentralisierten Strukturen auf lokaler Ebene nun endlich *Service Delivery* sicherstellen kann. Man wird abwarten müssen, ob und wie lange die Bürger diese Begründung für die ausbleibende Erfüllung der immer wieder gemachten Versprechungen akzeptieren werden.

Sicher erscheint dagegen, dass die Kosten dieser zentralisierten lokalen Strukturen steigen werden, im Falle des Johannesburger Metro Councils auf 15,2 Millionen Rand und im Falle Kapstadts sogar auf nahezu 20 Millionen Rand pro Jahr. Ob diesen erhöhten Kosten auch ein entsprechender Zuwachs an Leistung (*Delivery*) gegenübergestellt werden kann, das müssen die nächsten Jahre zeigen.

